

8

## Ungewohnter Massstab

*Zum Mehrfamilienhaus von Jakob Steib, Zürich, 1993–1995*

Das neue Mehrfamilienhaus von Jakob Steib begrenzt die Längsseite eines Wiesenplatzes, der zwischen zwei Arbeiter-Reihenhäuser gespannt ist. Durch sein markantes Dach erhält das Gebäude eine ausgeprägte Horizontalität: auf der Nordseite zum angrenzenden Friedhof tritt das oberste Geschoss hinter die Backsteinfassade zurück, das Dach wiederum überkragt das Volumen und gibt einem knapp dimensionierten Laubengang eine überraschende räumliche Weite; an der Südseite liegt das Dach ein halbes Geschoss tiefer, auf der Brüstungshöhe des Laubenganges und der Terrassen. Darunter springt der Körper mäandrierend vor- und zurück. Die grosse Gebäudetiefe und die zusätzliche Etage im relativ schmalen Dachgeschoss führen gegenüber den bestehenden Bauten des Wohnquartiers, mit denen das Haus typologisch verwandt ist, einen neuen Massstab ein.

Die drei unterschiedlichen Geschosse umfassen je einen Wohnungstyp, der in der Längsrichtung fünfmal addiert ist. Dabei verbindet der Bau zwei verschiedene Arten von Erschliessung. Das Dachgeschoss bezieht sich auf das Laubengang-Reihenhaus; die Wohnungen der beiden unteren Geschosse haben dagegen je einen (weitgehend) eigenen Zugang: an einer Treppe liegen jeweils zwei Wohnungen, wobei sich der gemeinsame Bereich auf den ersten, kurzen Lauf beschränkt. In der seriellen Schottenstruktur werden über die Diagonale kleine Variationen eingeführt: die Wohnungen am westlichen Kopfende, an dem der Aufgang zum Laubengang liegt, sind in den unteren beiden Etagen von der Seite her erschlossen; die oberste Wohnung am östlichen Kopfende hingegen greift in den Laubengang hinaus.

Die aus diesen Abweichungen resultierenden leichten Verschiebungen der beinahe geschosshohen Fenster versetzen die Nordfassade in eine angenehme Spannung. An den vordrängenden Teilen der Südfassade nehmen anderthalb Geschosse hohe, nur im Randbereich unterteilte Fenster, deren aufgesetzter Rahmen zudem unten über die Deckenstirne greift, die ganze Breite des 1. Obergeschosses ein, während das darunterliegende Erdgeschossfenster sehr tief sitzt. Zusammen mit den ungewohnt grossen Elementen und Fugen der Holzverkleidung lassen die übergrossen



9

8 Nordfassade (Foto: N. Stöckli)

9 Laubenseite des Nachbarhauses (um 1920 erbaut) (Foto: A. J.)



14



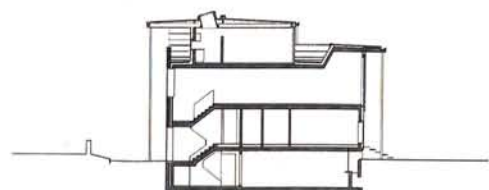
15



16



17



18



19



10

Öffnungen den Bau so vor allem an den Längsseiten kleiner erscheinen, als er ist.

Kernstück des Entwurfs ist der Typ der Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung im 1. Obergeschoss, der durch einfache Massnahmen einen grossen räumlichen Reichtum entfaltet. Der Wohnungseingang auf dem Podest im Hochparterre macht es möglich, die zweiläufige Treppe offen zu belassen, so dass ihr überhoher Raum fliegend in jenen des Wohnzimmers übergehen kann, das die ganze Tiefe des Baus einnimmt. Vor dem grossen Südfenster knickt die Decke nach oben, so dass ein anderthalbgeschossiger Raum entsteht, der die S-förmige Querschnittsequenz beschliesst.

Die Mitte des winkelförmig um die eingezogene Terrasse gelegten Grundrisses nimmt die Küche ein, die als in den Raum gestellter Körper in Erscheinung tritt und in selbstverständlicher Weise eine Zonierung in Wohn- und Schlafbereich schafft. Dem fließenden Raumkonzept entsprechend kann das an der Terrasse liegende Schlafzimmer durch eine Schiebetüre zum Wohnbereich hin geöffnet werden. Die räumliche Gefasstheit der Terrasse lässt diese sowohl dem Aussen- wie dem Innenraum zugehörig erscheinen. Dazu trägt auch die teils möbelartige Detaillierung des warm wirkenden Holzes bei: das Zedernholz der Verkleidung ist gewachst und wird grau verwittern, wenn dereinst der Unterhalt einmal unterbleiben sollte.

Im Erdgeschoss sind Wohnraum und grösseres Schlafzimmer bezüglich der Terrasse vertauscht, während die Küche an der Zu-



11

gangsseite liegt. Das Entrée ist über die Diagonale zum Wohnraum hin geöffnet. Auf einer annähernd gleichen Grundfläche wie im 1. Obergeschoss entsteht so eine deutlich kompaktere Räumlichkeit. Von der zweieinhalb Geschosse hohen Terrasse führen grosszügige Freitreppen auf den Wiesenplatz vor dem Haus. Die Ausbildung des knappen Hochparterres ermöglicht zudem elegant die Belichtung der Räume im Untergeschoss. Die auch hier strukturell gedachten grossen Wohnzimmerfenster sind zwischen die Wände gespannt.

Bei den Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen im Dachgeschoss zeichnet sich das Hochknicken des Bodens durch eine leicht irritierende Schräge der Brüstung und eine etwas kleinere Terrasse ab, die aber der geringeren Zimmerzahl angemessen ist. Die räumlich gefasste Terrasse erhält durch die grosse Tiefe des davorliegenden Vordaches einen wirksamen Horizont. Bad und Küche werden beide durch das Dach belichtet, die Küche zudem auch vom Laubengang – durch ein liegendes Fenster auf Arbeitshöhe – und über die Decke vom Wohnraum her, da die Trennwand nur bis knapp über Augenhöhe gezogen ist. Das Schlafzimmerfenster liegt oberhalb des Horizontes des Vordaches, die Terrasse der darunterliegenden Wohnung kann durch eine horizontal ausfahrende Store räumlich (und optisch) geschlossen werden.

Der für den Kontext relativ grosse Bau erhält durch die Werkstoffe Holz und Backstein eine deutliche Zweigesichtigkeit. Verbunden sind beide Fassaden durch Verschränkungen der unterschiedlich materialisierten Flächen an den Stirnseiten. Und durch allseitig auftretende Proportionen und Teilungen der Fenster, die jeweils aussen bündig angeschlagen sind, sodass die stereometrische Flächigkeit betont wird. Schliesslich durch die Wasserabläufe, die an beiden Längsseiten in bewusster Irritation das Dach zu tragen scheinen.

A. J.

10, 11  
Wohnraum 1. Obergeschoss  
(Foto: N. Stöckli)

12  
Terrasse 1. Obergeschoss,  
Wohnraum Blick Richtung  
Küche und Treppe  
(Foto: Büro Steib)

13  
Haus von Jakob Steib (links)  
und Michael Alder (rechts),  
Situation 1:3000

14  
Südfassade (Foto: A. J.)

15  
Grundriss 2. Obergeschoss 1:500

16  
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500

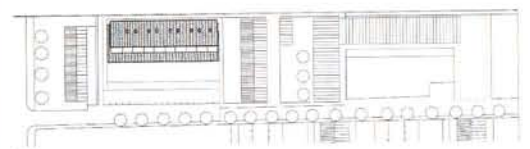
17  
Grundriss Erdgeschoss 1:500

18  
Querschnitt im Bereich der  
inneren Treppen 1:500

19  
Querschnitt im Bereich der  
eingezogenen Terrassen 1:500



12



13